

**Zeitschrift:** ZeitBild  
**Herausgeber:** Schweizerisches Ost-Institut  
**Band:** 31 (1990)  
**Heft:** 21

**Rubrik:** Wandlungen : "Bruderunion" zwischen 1986 und 1990

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## «Bruderunion» zwischen 1986 und 1990

# Wandlungen

Zu Beginn seiner Amtszeit als Generalsekretär der KPdSU versprach Michail Gorbatschow, mit der Einführung der Begriffe Glasnost und Perestrojka in Zukunft seinem Volk die Wahrheit zu sagen und die «weissen Flecken» der Geschichte zu tilgen. Es hat einige Jahre gedauert, bis es soweit war, und noch 1987, am 7. Jahrestag der Oktoberrevolution, verteidigte Gorbatschow den Kampf Stalins gegen das Kulakentum, obwohl es dabei zu «Überspitzungen»

gekommen sei. Welch ungeheuren Bruch mit der fast 70jährigen offiziellen Propaganda die heutige Berichterstattung der meisten sowjetischen Medien bedeutet, zeigt der nachstehende Vergleich einer noch Ende 1986 in vielen Sprachen erschienenen Propagandaschrift mit dem Titel «Bruderunion» mit Meldungen der letzten zwölf Monate. Alle Texte wurden von der Presseagentur «Nowosti» verbreitet.

### 1986

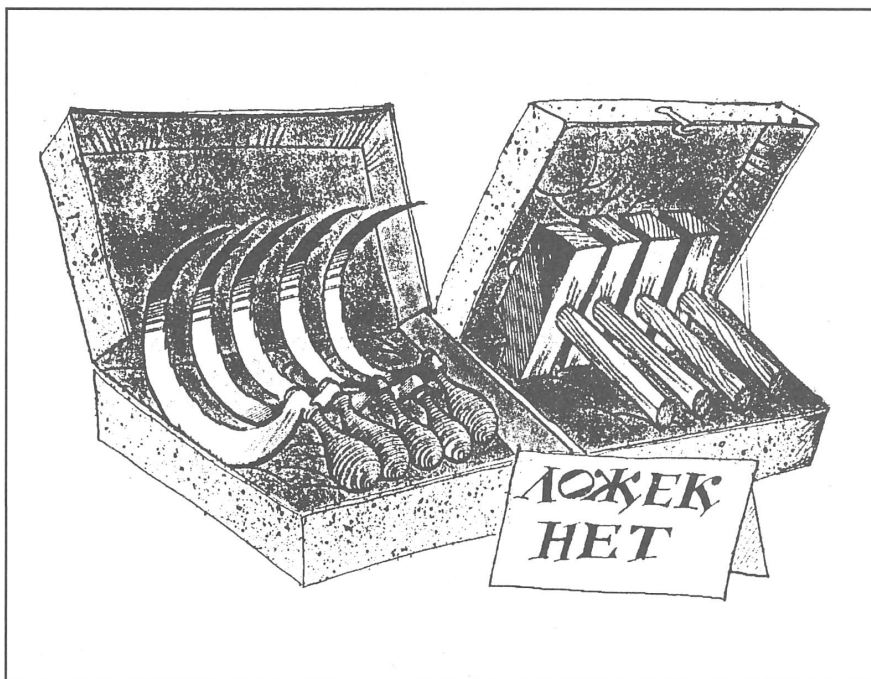
#### «Bruderunion», Geleitwort von Michail Gorbatschow:

«In der Sowjetunion sind mehr als 100 Nationen und Völkerschaften zusammengeschlossen. Eine der Haupterrungenschaften der Revolution war die Durchsetzung der Gleichheit der Völker in allen Lebensbereichen der Gesellschaft. Viele der 15 Unionsrepubliken und der 38 autonomen Staatsgebilde waren zum Zeitpunkt der Revolution rückständige Gebiete. Heute geniessen sie nicht nur die gleichen ökonomischen und politischen Rechte, sondern sie haben auch eine eigene starke Wirtschaft aufgebaut und grosse Erfolge in Wissenschaft, Kultur und Bildung erzielt.»

### 1989/90

#### Michail Gorbatschow auf dem Plenum des ZK der KP am 25. Dezember 1989:

«Die Partei hat die gröslichsten Entstellungen und Deformationen der Leninschen Nationalitätenpolitik verurteilt, die im nationalen Selbstbewusstsein tiefe Narben hinterlassen haben. Wir haben anerkannt, dass die sowjetische sozialistische Föderation eine kardinale Erneuerung und Sanierung nötig hat. Die Zuspitzung der zwischennationalen Beziehungen in verschiedenen Regionen des Landes förderte die im Laufe von Jahrzehnten aufgestaute Unzufriedenheit vieler Völker und Völkerschaften mit ihrer politischen, sozialökonomischen und kulturellen Lage zutage.»



«Die Löffel fehlen.»  
(«Krokodil», Moskau, Nr. 18/1990)

1986

**«Bruderunion», S. 12 und 33:**

«Die Völker Transkaukasiens äusserten den Wunsch, dass Armenien, Georgien und Aserbeidschan als Unionsrepubliken der UdSSR beitreten. 1940 schlossen sich ihnen Lettland, Litauen, Estland und Moldawien an.» «Die dort 1918/19 errichtete Sowjetmacht wurde von der Konterrevolution gestürzt. Nach einem langwierigen Kampf stellten die Werktätigen des Baltikums sie im Jahre 1940 wieder her.»

**«Bruderunion», S. 46 und 47:**

«Die Gleichberechtigung aller nationalen Sprachen gehörte von Anfang an zu den Grundprinzipien der Sowjetmacht . . . Russisch ist die Sprache der Freundschaft und der gegenseitigen Verständigung. Sie ist relativ leicht zu erlernen . . . Heute beherrschen in der UdSSR 83 % der nichtrussischen Bevölkerung frei die russische Sprache, 1970 waren es 49 %.»

**«Bruderunion», S. 48:**

«Jede Unionsrepublik kann Beziehungen zu anderen Staaten knüpfen, mit ihnen Verträge schliessen, diplomatische und konsularische Vertreter austauschen . . . Die Republiken üben selbständig die Leitung verschiedener Industrie-, Agrar- und Handelsbetriebe aus.»

**«Bruderunion», S. 48:**

«Die wichtigste Gewähr für die Souveränität einer Unionsrepublik ist das in der Unionsverfassung und in ihrer eigenen Verfassung verankerte Recht auf freien Austritt aus der Union. Über den Austritt kann die Republik entsprechend dem Willen ihres Volkes entscheiden.»

**«Bruderunion», S. 5 bis 7:**

«Der multinationale Charakter des Landes bereitete den Zaren keine besonderen Schwierigkeiten bei der Auswahl der Verwaltungsmethoden für ihre Territorien. Diese bedeutete die gewaltsame Russifizierung der Randgebiete, die Unterdrückung ihrer nationalen Eigenarten und eine allgemeine Gleichschaltung. Die nationale Unterdrückung betraf auch die Religion. Die Privilegien der herrschenden Kirche wurden gesetzlich geschützt, während die Rechte der Moslems, Buddhisten, Juden und Sekten auf jede Weise geschmälert wurden . . . Die innenpolitische Situation machte die Nationalitätenfrage zu einem der akuten Probleme im vorrevolutionären Russland. Doch die Arbeiter und Bauern der unterdrückten Völker kämpften nicht nur für die Befreiung von der national-kolonialen Unterdrückung. Sie forderten Boden, Brot und Freiheit.»

1989/90

**«Moskau news», September 1989:**

«Im Juni 1940 stellte Molotow der litauischen, estnischen und lettischen Regierung ein Ultimatum mit der Forderung, sich mit dem Einmarsch zusätzlicher Truppenkontingente einverstanden zu erklären. Bei Ablehnung waren Pläne zur Durchführung von Angriffsoperationen ausgearbeitet. Die Regierungen gingen auf die Forderungen ein . . . Moskau meinte – fälschlicherweise –, dass ohne die «Endlösung» der baltischen Frage die Positionen der UdSSR geschwächt würden.»

**«Moskau news», Oktober 1989, und «Sowjetunion heute», Januar 1990:**

«Die Volksfront Moldawiens konnte durchsetzen, dass Moldawisch zur Staatssprache erklärt wurde.» «In der Ukraine wurde ein Gesetz entworfen, nach dem das Ukrainische in den Rang einer Staatssprache erhoben werden soll. Die neue Gesellschaft für die ukrainische Sprache bemüht sich um die Wiederherstellung nationaler kultureller Werte, die in bedeutendem Masse unter Stalin vernichtet worden waren.»

**Gorbatschow auf dem Plenum des ZK der KP am 25. Dezember 1989:**

«Emissäre von «Sajudis» und anderen Gruppierungen reisen mit dem Ziel, die sogenannte baltische Frage zu internationalisieren, systematisch ins Ausland und versuchen sogar, im Namen ihrer Völker offizielle politische und ökonomische Verhandlungen zu führen, wobei sie oft als Anstifter agieren.»

**Landsbergis in der «Literaturnaja Gaseta» vom April 1990:**

«Das in Vorbereitung befindliche Gesetz über den Austritt aus der Sowjetunion sieht Bedingungen vor, wonach es niemals jemandem gelingen wird, aus der Union auszutreten.»

**Valentin Falin vor dem 3. Kongress der Volksdeputierten, Juni 1990:**

«So, wie man es uns heute vorschlägt, auseinanderzulaufen und zu versuchen, jeweils nur im eigenen nationalen Heim seine eigenen Angelegenheiten zu ordnen, so geht es offenbar nicht.»

**Aktualisierter Text nach Vorschlag des Autors:**

«Der multinationale Charakter des Landes bereitete der sowjetischen Führung keine besonderen Schwierigkeiten bei der Auswahl der Verwaltungsmethoden für ihre Territorien. Diese bedeutete die gewaltsame Russifizierung der Randgebiete, die Unterdrückung ihrer nationalen Eigenheiten und eine allgemeine Gleichschaltung. Die nationale Unterdrückung betraf auch die Religion. Die Privilegien der herrschenden Ideologie wurden gesetzlich geschützt, während die Rechte der Christen, Juden, Moslems und Buddhisten auf jede Weise geschmälert wurden . . . Die innenpolitische Situation machte die Nationalitätenfrage zu einem akuten Problem in der revolutionären Sowjetunion. Doch die unterdrückten Völker kämpften nicht nur für die Befreiung von der national-kolonialen Unterdrückung. Sie forderten Boden, Brot und Freiheit.»